



Abb. 91. Hippokampenmuster vom Reiterbild Chosroes' II in Takibostan. Um 600.

dem das Muster auf Tafel 19 entnommen ist. Eine Variante dieses Stoffes trägt der König in dem Relief der Saujagd, wo er zweimal im Boot dargestellt ist.¹⁾ Hier ist auf seinem Rock dieselbe geflügelte Bestie zu sehen, die wir in Ermangelung eines zutreffenderen Namens gemäß ihrer antiken Abkunft als Hippokampen bezeichnen. Nur erscheint sie hier nicht in Kreisfeldern, sondern paarweis ohne Einfassung auf einem mit Rosetten gemusterten Grund. Die Tatsache, daß das Tiermotiv gleichzeitig in verschiedener ornamentaler Anordnung verwendet wird, ist für die Bestimmung des *Hippokampenstoffes* Tafel 20 (Abb. 96) nicht ohne Bedeutung. Er ist in zwei identischen Stücken erhalten; eines²⁾ ist aus der Sammlung Victor Gay in das Pariser Kunstgewerbemuseum gekommen; es soll von einer Helenareliquie in S. Leu zu Paris herrühren. Das zweite, das als Vorlage unserer T. 20 diente, besitzt das South Kensington Museum. Auf Grund der Ähnlichkeit mit dem Beinkleidmuster Chosroes' II (s. Abb. 91) ist der Stoff allgemein und mit vollem Recht als sassanidisch angesehen worden. Die Bedenken Dregers³⁾, der unter Hinweis auf die griechische Palmette im Flügel des Hippokampen die persische Herkunft des Gewebes in Frage stellt, können dagegen nicht ins Gewicht fallen. Antikisierend sind auch die Palmetten an den Diagonalachsen der Zwickelfüllung, die sehr ähnlich in Antinoe (vgl. T. 2a) vorkommen. Allein solche hellenistischen Allerweltsmotive waren der Sassanidenkunst längst geläufig. Die Hauptmerkmale für Persien sind einerseits die *scheibenbelegten* Kreisbänder nebst den *Halbmonden* auf den Verbindungsstellen, andererseits der Hippokamp mit dem *Feder-schwanz*⁴⁾.

¹⁾ Sarre-Herzfeld, Felsreliefs T. 39.

²⁾ Bereits 1853 von Cahier und Martin in den *Mélanges d'archéol.* veröffentlicht.

³⁾ *Entwicklung* S. 38.

⁴⁾ Daß nicht Schuppen, sondern Federn in der Art eines Pfauenschweifs gemeint sind, ergibt sich aus den naturalistischeren Darstellungen desselben Tiers auf der sassanidischen Silberschale Smirnow fig. 49 und der Silberkanne Smirnow fig. 84.